

Wein und Auge

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **29 (1921)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545790>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wein und Auge.

Ein französischer Augenarzt, Dr. Dor in Lyon, schreibt: „Ich glaube ganz entschieden an die Gefahren der Alkohole, aber in meinem Sonderfach muß ich viel mehr die Missetaten des Weins als die von gebrannten Getränken feststellen. Die Branntweine verursachen zuerst Magen-, dann nervöse Störungen; der Wein dagegen, welcher dem Magen nichts zuleide tut, richtet viel mehr Störungen in der Netzhaut an. Es ist eine Frage der Menge, nicht der Beschaffenheit. Zwei Liter

8%igen Weins enthalten 160, 10%igen 200 g reinen Alkohol. Das kommt der Einverleibung von 4—500 g 40%igen gebrannten Getränkes gleich. In unsern Landstrichen ist es sehr häufig, daß man zwei Liter Wein im Tag verbraucht, dagegen selten, daß man 400 g Branntwein trinkt. Daher habe ich immer die alkoholischen Augenstörungen bei den Weintrinkern gefunden, fast nie bei den Schnapstrinkern.“ (Nach «Feuille de tempérance», Lausanne, Juni 1919.)

Die Verbreitung der Tuberkulose durch das Eßgeschirr.

Man nimmt im allgemeinen an, daß die Verbreitung der Tuberkulose auf dem Wege der sogenannten „Tröpfcheninfektion“ erfolgt, d. h. der Tuberkulosekranke hustet mit seinem Auswurf Tuberkelbazillen, die Erreger der Krankheit, aus; in der Luft verteilt sich der Auswurf mit den Bazillen in feine Tröpfchen, die, von gefunden Menschen eingeatmet, den Anlaß zur Erkrankung geben können.

Von amerikanischer Seite wird in der letzten Zeit besonders darauf hingewiesen, hinter der Tröpfcheninfektion die Uebertragung vermitteltst des Eßgeschirrs nicht zu vernachlässigen, vielmehr hiergegen besonders anzukämpfen. Zum Beweis, welche Bedeutung der Uebertragung der Tuberkulose durch das Eßgeschirr zukommt, wurden Untersuchungen auf die Art und Weise angestellt, daß mit dem Waschwasser, mit dem das Eßgeschirr tuberkulöser Kranker gereinigt worden war, Meerschweinchen geimpft wurden. Ein Drittel der geimpften Tiere starb an Tuberkulose. Daß aber das Waschen des Geschirrs mit warmem Wasser nicht genügt, um es von den Keimen zu befreien, beweist die Tatsache, daß die Impfung

der Tiere mit dem Spülwasser, in dem die gereinigten Eßgeschirre gespült wurden, noch die Erkrankung eines weiteren Viertels der Tiere zur Folge hatte.

Man kann annehmen, daß die Erkrankung auf die Weise zustandekommt, daß die Keime sich entweder in den Mandeln festsetzen und von da aus die Drüsen des Rachens krank machen oder vom Darm aus die Darmdrüsen anstecken.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß nicht nur die Tuberkulose, sondern auch eine ganze Reihe anderer Krankheiten durch das Eßgeschirr, besonders Löffel, Teller, Gläser, verbreitet werden können, eine ganze Reihe von akuten Infektionskrankheiten, vor allem aber die Syphilis. Gerade im Anschluß an die Zunahme der Geschlechtskrankheiten in den letzten Jahren sieht man auch eine Zunahme dieser Uebertragungsweise und es ist daher dringend geboten, nicht mit andern Personen aus dem gleichen Glas zu trinken oder dasselbe Eßgeschirr zu benutzen, wie man es heute noch tagtäglich besonders in Arbeiterkreisen sieht. (N. H. K.)